

Arbeitsmethoden berühmter Männer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihnen dies bewies, indem er einen riesigen Heubund aufnahm und rings um das große Feld trug, gewann er die Stimmen sämtlicher anwesenden Landarbeiter.

Die Geschicklichkeit muß aber nicht immer physischer Art sein, es gibt auch eine Geschicklichkeit des Denkens, das den einen angeboren ist und von den anderen erworben werden muß. Napoleon hatte einen Koch, den er besonders schätzte, weil er zu jeder Tagesstunde sein gebratenes Huhn, kaum verlangt, schon aufgetischt bekam. Er fragte einmal seinen Koch, wie er es anstellte, daß er seinen Wunsch immer so prompt erfüllen konnte. „Ganz einfach, Sire“, erwiderte dieser, „ich brate jede Viertelstunde ein Huhn!“

Um zu der im Leben so notwendigen Geschicklichkeit im Denken zu gelangen, muß man ein gewisses Denktraining vornehmen; man muß beobachten können und sich auf eine Sache, in der man Aussicht hat, Geschicklichkeit zu erwerben, konzentrieren. Die Geschicklichkeit, die zum Erfolg führt, ist ja vielfacher Art: sie erstreckt sich auf unser Denken und Handeln, auf unsere Beobachtung und auf unsere Fähigkeit, uns im richtigen Moment umzustellen.

Um aber wirklich all diese Fähigkeiten zu entwickeln, muß man sie praktisch erproben. Die Erkenntnis allein genügt nicht. Man muß sich auf den gewählten Gebieten versuchen, auch wenn der Erfolg sich bei den ersten Malen nicht gleich einstellt.

Von größter Wichtigkeit ist auch die geschickte Einteilung der Arbeit. Ein französischer Staatsmann, der gefragt wurde, wie er es anstelle, daß er so viele soziale Dinge vollbringen konnte, ohne

dabei sein Amt zu vernachlässigen, erwiderte: „Wenn ich eine Sache zu machen habe, tue ich sie sofort.“

Wieviele sind erfolglos geblieben und sahen zu, wie ihnen andere den Erfolg vor der Nase weg schnappten, nur weil sie den günstigen Augenblick versäumten! Viele sind sich auch gar nicht klar darüber, daß die Ursache ihrer Ungeschicklichkeit in ihrer Bequemlichkeit liegt. Die Bequemlichkeit und Faulheit werden oft mit allen möglichen eleganten Worten bemäntelt: man traut sich dies oder jenes nicht zu, man ist zu bescheiden, man muß die Sache erst gründlich überlegen, man zweifelt am Gelingen usw. Und inzwischen rollt das Leben weiter, die Zeit vergeht und man hat seine Kräfte und Geschicklichkeit nicht erprobt. Dabei ist es doch so einfach! Es gab große Männer und Frauen, die durch Benützung von wenigen freien Minuten täglich, große Werke schrieben!

Durch unermüdeliches Schaffen erreicht das Talent die höchste Geschicklichkeit, um seine Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen und zu formen. Uns allen ist es gegeben, ein Höchstmaß an Geschicklichkeit auf irgend einem Gebiete zu erlangen. Wir müssen nur ein offenes Auge und Ohr haben, um zu sehen, wie es die anderen machen und uns danach ständig zu korrigieren.

Man könnte die Geschicklichkeit mit folgenden Worten formulieren: die Kunst, die Summe der eigenen und fremden Erfahrungen im richtigen Moment und mit der entsprechenden Intensität zur Anwendung zu bringen.

St.

Arbeitsmethoden berühmter Männer

Eine englische Zeitung hat kürzlich mehrere bekannte Persönlichkeiten darüber befragt, in welcher Weise sie ihre Zeit einteilen und welche Arbeitsmethode sie überhaupt anwenden. Aus den Antworten ist eine gewisse Gemeinsamkeit der Methoden hervorgegangen, deren sich die meisten berühmten Männer bedienen.

Vor allem sind alle großen Männer und alle Erfolgsmenschen Frühaufsteher. Ein bekannter englischer Professor sagt: „Man muß sich den Naturgesetzen anpassen. Die ganze Natur erwacht mit der Sonne und am Morgen ist jedes Lebewesen im Vollbesitz seiner aktiven Kräfte. Wer nicht die ersten Morgenstunden für seine

größte Tätigkeit benützt, der verdirbt sich die Chancen für jede wirklich produktive Tätigkeit. Alles, was am Morgen vollbracht wird, wird mit Leichtigkeit, ohne große Mühe durchgeführt. Die verlorenen Morgenstunden können auch nicht wieder eingeholt werden, denn das Arbeiten zur späten Nachtstunde bringt nur einen Bruchteil dessen, was am Morgen geschaffen werden kann.“

Ein anderes Mittel, das von der Mehrzahl der prominenten Persönlichkeiten empfohlen wird, ist, niemals einen Voratz aufzuschieben. General Montgomery hat die Gewohnheit, niemals einen Brief unbeantwortet zu lassen. Jeden Morgen, auch während der anstrengenden Kriegstätigkeit, setzte er sich zum Schreibtisch, um die Post durchzusehen und sofort alle eingelaufenen Briefe zu beantworten. So hatte dieser Mann, auf dessen Schultern Europas Schicksal ruhte, jeden Morgen bereits zur frühen Stunde seine Post erledigt.

Die Ordnung ist ein wichtiger Faktor für das Vorwärtkommen und das erste Prinzip der Ordnung ist, niemals einen Rückstand in der Arbeit zu haben. Wenn man die Gewohnheit hat, alles auf den nächsten Tag aufzuschieben, dann kann man niemals fertig werden, weil der nächste Tag neue Aufgaben bringt. Ordnung halten, heißt mit seiner Zeit haushalten.

Ein anderes großartiges Mittel, um die beste Arbeitsleistung zu erzielen, ist, niemals zwei

Dinge zugleich zu tun. Der große Dichter Bernhard Shaw sagt, daß das der größte Fehler vieler Menschen ist: sie zerplittern sich, wollen viele Dinge auf einmal anfangen und verstricken sich dadurch in Situationen, aus denen sie keinen Ausweg mehr finden. Der wirklich gute Arbeiter, der große Denker, der gute Handwerker, sie alle konzentrieren sich immer nur auf einen Gegenstand und vergessen alles übrige. Das Konzentrationsvermögen ist die Stärke des menschlichen Geistes. Alle großen Generale, Gelehrte, große Staatsmänner, verstanden es, sich immer auf ein Ding zu konzentrieren.

Etwas, was man auch nicht außer acht lassen darf, das ist die gute Stimmung bei der Arbeit. Schlechte Laune bringt Zeitverlust. Die üble Laune rächt sich nicht an den Dingen, sie rächt sich an uns. Wenn man vor einer schwierigen Aufgabe steht, dann muß man sich frei und gutgelaunt an sie herannähen. Mit guter Laune wird man auch mit den schwierigsten Dingen fertig. Die Tatmenschen, die wahren Meister der Stunde, haben keine überflüssige Zeit zu verlieren; sie fassen einen Entschluß und klagen nicht.

Die berühmten Männer stimmen alle darin überein, daß jeder, der im Leben etwas erreichen will, sich diese vier Grundregeln immer vor Augen halten soll: Früh aufstehen, niemals etwas aufschieben, immer nur eine Sache machen und dabei guter Laune sein. St.

AUS DER WUNDERWELT DER NATUR

Leichtes Wasser — schweres Wasser

H²O ist einer der ersten chemischen Begriffe, welcher dem Menschen auf seinem Weg zum mehr oder weniger grossen Wissen begegnet. Und die Schulbücher lehren uns, dass dieses Wasser, d. h. das Wassermolekül, aus zwei Atomen Wasserstoff

besteht, die sich mit einem Atom Sauerstoff verbunden haben. Im Jahre 1932 wurde aber diese einfache Formel über den Haufen geworfen, indem der Chemiker Urey nachweisen konnte, dass der Wasserstoff in Wirklichkeit ein Gemisch dar-